

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 6

Illustration: Tomaschoffs Rundschau
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Globanisierung nimmt zu

Jörg Kröber

Fortschreibung

Wladimir nix, dir nix: Aller internationalen Kritik zum Trotz lässt Moscowboy Putin seine Polizei weiter munter auf wehrlose Demonstranten einprügeln – und bestätigt damit einmal mehr die fatale Fehlentwicklung einer einst so hoffnungsvollen russischen Polit-Maxime:

Unter Gorbatschow:

Glasnost!

Unter Jelzin (vor Entzug):

«Glas Most!»

Unter Jelzin (nach Entzug):

Demokratie! Fass ade!

Unter Putin:

Demokratie? Fassade!

Der blaue Klaus

Nicht nur, dass Tschechiens Präsident Vaclav Klaus es gerade jetzt für passend hält, vor einer angeblichen «Hysterie bei der Debatte über den Klimawandel» zu warnen und die Gefahr zu beschwören, dass «Umweltschützer mit der Natur ähnlich umgehen wollen wie der Marxismus mit wirtschaftlichen Gesetzen»: Nein, jetzt glaubt er diese seine wertvollen Erkenntnisse auch noch in Buchform präsentieren zu sollen. Sinniger Titel des jüngst erschienenen Werks: «Der blaue, nicht der grüne Planet». – Wenn da mal nicht ein paar Überdosen Slibowitz Pate gestanden haben! Jedenfalls wissen die Tschechen spätestens jetzt, wer da über ihnen auf der Prager Burg residiert: «Der blaue, nicht der grüne Präsident.»

Oetti

Jetzt wissen wir's also: Der kürzlich verstorbene Hans Filbinger, ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg und noch ehemaliger Marinerichter, der als Vertreter der Nazi-Justiz ohne Not noch kurz vor Kriegsende junge deutsche Wehrmachtsdeserteure zum Tode verurteilt hatte, war in Wirklichkeit «ein Gegner des NS-Regimes». Sagte jedenfalls in seiner Trauerrede Günter Oettinger, Filbingers Amtsnachfolger. (Nein, nicht als Marinerichter ...) Womit «Oetti» in puncto Ewiggestrigtum seinem Fast-Namensvet-

ter, der Gletscherleiche «Ötzi», bedenklich nahe gerückt ist. Nicht nur im «Ländle» mutmasst inzwischen denn auch mancher, dieser Oettinger habe womöglich schon den nächsten, ultimativen Geschichtsdeutungs-Coup in der Schublade: War Hitler am Ende in Wahrheit nicht doch ein verkappter antifaschistischer Widerstandskämpfer?

UMP!

Nomen est omen: Nicolas trinkt nie Cola. Dafür aber offenbar reichlich Wodka. Zumindest unlängst beim G-0,8-Gipfel in der chronisch hochprozentigen Gesellschaft seines Gönners Wladimir «Put in!» Putin. Kein Wunder, dass bei «Sarkos» anschließender Pressekonferenz artikulatorisch alle Heiligendämme brachen. Spätestens jetzt, da ihr Präsident kräftig einen im liber-thé hatte, wissen die Franzosen auch, was es mit dieser ominösen, von dessen Partei UMP vor den jüngsten Parlamentswahlen proklamierten «blauen Welle» auf sich hat. – «Ump!»: Nicht von ungefähr bildete dieser Laut denn auch schon mehr oder weniger die Quintessenz jener phonetisch so bemerkenswerten präsidentialen Gipfel-Absonderung. In diesem Sinne: Vive la Trance, Monsieur Narkozy! A votre Chantre!

Herz-Ass

Paul Wolfo-, wegen dummerweise bekannt gewordener Begünstigung im Amt unlängst zurückgetreten wordener Weltbankpräsidenten-Witz, durfte sich nur vermeintlich von seinem Geistesbruder in Washington getröstet fühlen: «Er hat ein grosses Herz und sorgt für die Armen!», liess George W. Bush über seinen Kumpel verlauten. – Was andere wiederum als aus präsidentialem Munde eher ungewöhnlichen kardiologischen Befund deuten zu können glaubten, war letztlich doch nur ein weiterer jener berühmt-berüchtigten Dabbeljhschen Versprecher. – Von wegen: «Er hat ein grosses Herz und sorgt für die Armen!» Angesichts von Wolfowitz' Raff-Kapazitäten zugunsten seiner Liebsten kann Bush nur gemeint haben: «Er hat grosse Arme und sorgt für sein Herzblatt!»

